



Königreich Württemberg

Den würdigen Schlusspunkt unserer großen Kaiserreich-Artikelserie setzt das einstige südwestdeutsche Königreich Württemberg. Es beeindruckt durch seine umfangreiche Münzenvielfalt in Mark-Einheitswährung.

■ Mit den Mark-Münzangaben des Königreichs Württemberg endet unsere Artikelserie „Die Bundesstaaten des Deutschen Kaiserreichs“, die wir mit dem November-/Dezember-Heft 2010 anlässlich des damals bevorstehenden 140. Reichsgründungsjubiläums gestartet haben. Alphabetisch bildet Württemberg den Abschluss, der angesichts der vielfältigen Münzprägung ansehnlich ausfällt – schließlich handelt es sich um eines der vier deutschen Königreiche.

In der Rangfolge bezüglich seiner Landesgröße lag Württemberg unter den 25 Bundesstaaten im Kaiserreich hinter den Königreichen Preußen und Bayern sowie knapp vor Sachsen, das jedoch mehr Einwohner hatte. Beide Königreiche verfügten über jeweils vier Stimmen im Bundesrat und teilten bei Reichsgründung auch eine historisch vor-

belastete Beziehung zu Preußen. Sowohl Sachsen als auch Württemberg hatten in den Befreiungskriegen 1813 sowie später im Deutschen Krieg 1866 auf Napoleons bzw. Österreichs Seite gegen Preußen gekämpft und verloren. Und während sich der Sachsenkönig Johann bei der feierlichen Proklamation des Preußenkönigs Wilhelm I. zum deutschen Kaiser am 18. Januar 1871 in Versailles durch seinen jüngsten Sohn Georg vertreten ließ, schickte der seit 1864 regierende König Karl von Württemberg (1823-1891) seinen Neffen August. Aufgrund der liberalen Einstellung Karls wie auch der seines Nachfolgers Wilhelm II. (1848-1921) blieb die – nicht nur räumliche – Distanz zum militärisch-konservativ gesinnten Preußen auch im Kaiserreich bestehen. Die Kluft zwischen der Reichsmetropole Berlin im Nor-

den und der fünfhundert Kilometer Luftlinie entfernten Stuttgarter Landesresidenz im Südwesten schien unüberbrückbar.

Goldmünzen 1872 zum Auftakt der Reichsmark-Einheitswährung

Numismatisch startete Württembergs König Karl, nachdem er zum Abschluss der Vor-Mark-Ära 1871 noch einen Siegestaler hatte prägen lassen (siehe letztes Heft), standesgemäß bereits im Jahr darauf mit Goldmünzen zu 20 und 10 Mark. Sie wurden in der Münzstätte Stuttgart mit Prägebuchstabe „F“ gefertigt, aus der alle Kaiserreichmünzen von Württemberg stammen. Das – wie zuvor beim Siegestaler – vom Darmstädter Medailleur Christian Schnitzspahn entworfene Königsporträt der



Foto: M. Seses

Das zwischen 1746 und 1807 im Barock erbaute Neue Schloss in Stuttgart war einst Residenz der württembergischen Könige.

Mark-Pioniere wurde dann weiter von 1873 bis 1881 und 1888/90/91 unverändert auf Goldzehner geprägt sowie in den Jahren 1873/74/76 auf 20 Mark Gold. Lediglich die Adlerseiten wurden dabei leicht verändert: In den ersten beiden Prägejahren war das Nominal hier noch abgekürzt mit „M.“ für Mark angegeben, ab 1874 war das Reichsadlerwappen dann etwas verkleinert dargestellt und erhielt ab 1890 seine letzte Modifikation, indem der preußische Hohenzollernschild zugunsten eines vergrößerten Reichsadlers verkleinert wurde.

Eine Sonderrolle nehmen in Württemberg wie im gesamten Kaiserreich die nur 1877 und 1878 erschienenen 5-Mark-Goldmünzen ein, deren Prägung aufgrund mangelnder Akzeptanz in der Bevölkerung nur von kurzer Dauer war. Das Königreich Württemberg beteiligte sich in beiden Jahren mit eigenen Ausgaben, wobei 1877 fast eine halbe Million Stück geprägt wurden. Von 1878 gibt es da-

gegen nur knapp über 50000 Exemplare, die entsprechend noch viel wertvoller sind.

Gesuchte wertvolle Silbermünzen in Besterhaltung

Karls erste Silberausgaben erschienen ab 1874 bis 1876 und 1888 zu 5 Mark sowie mit 2 Mark Nennwert in den Jahren 1876/77 und 1880/83/88. Während die größeren Silberfüfser erneut Christian Schnitzspahn entworfen hatte, erhielt der Ende 1875 frisch nach Stuttgart berufene, künftige königlich württembergische Hofmedailleur Karl Schwenzer den Auftrag für die 2-Mark-Stücke. Das hier

gezeigte Prachtexemplar von 1888 erzielte bei einer Auktion im Juni dieses Jahres einen vierstelligen Europapreis. Ein typisches Beispiel dafür, wie begehrt und wertvoll insbesondere die besterhaltenen Silbermünzen von König Karl sind, aber auch dafür, dass es von den württembergischen Markausgaben je nach Jahrgang deutlich unterschiedliche Prägeauflagen gibt. So wurde der 1888er Silberzweier nur 123140 Mal geprägt, während die ersten 2-Mark-Stücke von 1876 immerhin eine offizielle Auflage von über anderthalb Millionen hatten.

Extreme Abweichungen der Münzaufgaben je nach Jahrgang gibt es auch bei den folgenden Ausgaben unter Wilhelm II., der aufgrund der kinderlosen Ehe Karls als sein Neffe – er war der gemeinsame Sohn von Karls Schwester Prinzessin Katharina von Württemberg und dessen Cousin Prinz Friedrich von Württemberg – 1891 auf den württembergischen Königsthron folgte. Seine Münzprägung be-

Historisch und heraldisch ungewöhnlich: Bereits unter Wilhelm I., zweiter König von Württemberg und Vater von Karl (Bild unten), wurde das Landeswappen 1817 erstmals verkleinert, und zwar – wie oben abgebildet – fast bis auf den bisherigen Herzschild.



Einer der ersten Goldmark-Pioniere König Karls von 1872. „M.“ steht für Mark.



Württembergs 5-Mark-Goldstücke wurden nur in den Jahren 1877/78 geprägt.



Seltener und wertvoller Jahrgang: Karls 2-Mark-Silbermünzen von 1888.



Wilhelm II. folgte 1891 als Neffe des kinderlosen Karl auf Württembergs Thron.



20 Mark Gold 1900: wie alle württembergischen Münzen in Stuttgart mit „F“ geprägt.



2 Varianten der 3-Mark-Gedenkmünze zur Silberhochzeit des Königspaares 1911.



Kostbare „Polierte Platte“ der letzten, 1913 geprägten Silberfüfser Wilhelms II.

gann ein Jahr später zu 2 und 5 Mark Silber nach Entwürfen von Karl Schwenzer. Sie wurden mit dem vollbärtigen Königsprofil kontinuierlich bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs in fünf- bis siebenstelligen Auflagen geprägt (2 Mark: 1892/93/96/98/99, 1900-08, 1912-14; 5 Mark: 1892-95, 1898-1904, 1906-08, 1913). Die Spannbreite reicht von knapp zwei Millionen 2-Mark-Stücken im Prägejahr 1906 bis zu den sehr seltenen Silberfünfern von 1894: Nur 20 000 Exemplare wurden in jenem Jahr zu 5 Mark geprägt, die heute entsprechend exklusive Raritäten sind. Dies gilt auch für vereinzelt vorkommende Versionen anderer Jahrgänge in höchster Prägequalität „Polierte Platte wie die auf Seite 51 abgebildete 5-Mark-Silbermünze von 1913, die bei besagter Juni-Auktion ebenfalls im vierstelligen Euro-Bereich landete.

Große Auflagenunterschiede nach Prägejahren in Silber und Gold

Ergänzt wurden die Silbernominale schließlich ab 1908 bis 1914 durch motivgleiche 3-Mark-Stücke. Sie sollten die erst im Jahr 1907 außer Kurs gesetzten alten Taler wertmäßig ersetzen, die bis dahin noch immer im Kaiserreich als offizielle Zahlungsmittel im Umlauf waren.

So variabel wie bei den Silberausgaben sind auch die jährlichen Pragemengen der ebenfalls von Karl Schwenzer gestalteten Goldmünzen Wilhelms II. Die ab 1893 herausgegebenen 10-Mark-Stücke (1893/96/98, 1900-07, 1909-13) schwanken zwischen 49 353 Exemplaren im Jahr 1911 und 419 795 Stück im Jahr 1898. Bei den Goldzwanzigern (1894/97/98, 1900/05/13/14) bewegen sich die jährlichen Pragemengen offiziell von maximal 557 684 Stück 1914 bis 42 687 Exemplaren 1913, wo-

bei diese zwei letzten Jahrgänge numismatische Sonderfälle sind: Tatsächlich wurden nur geringe Mengen davon herausgegeben, weshalb die wenigen erhaltenen Exemplare heute vier- bis fünfstelligen Liebhaberpreise erzielen.

Einzig Gedenkmünzen unter dem letzten König von Württemberg

Unter Wilhelm II. erschienen auch die einzigen württembergischen Mark-Gedenkmünzen im Deutschen Kaiserreich. Zunächst wurde die silberne Hochzeit des Königspaars Wilhelm II. und Charlotte zu Schaumburg-Lippe, die sich am 8. April 1886 vermählt hatten, auf einer 3-Mark-Silbermünze von 1911 gewürdigt. Das darauf abgebildete Doppelporträt stammt vom Darmstädter Bildhauer und Medailleur Ludwig Habich, der ein Jahr zuvor als Professor an die Stuttgarter Kunstakademie berufen worden war. Die Stempelgravur übernahm die Prägeanstalt Mayer und Wilhelm in Stuttgart (heute: Stuttgarter Metallwarenfabrik in Filderstadt), wobei es offenbar bei der Ausführung zu Problemen kam.

Im Jaeger-Katalog heißt es hierzu: „Der ursprüngliche Stempel wies deutliche Un-

ebenheiten bei der Schrift auf..., sodass ein viel zu hoher Prägedruck erforderlich war. Nach der Ausprägung von etwa 7 000 Stück wurde die Prägung eingestellt und Prof. Habich bewogen, einen neuen Entwurf anzufertigen... Schließlich wurden die Zwischenwerkzeuge für den ersten Stempel überarbeitet, indem der Schriftgrund ge- ebnet und die Buchstaben verändert wurden. Die Köpfe des Königspaars erfuhren jedoch keinerlei Überarbeitung. Mit diesem veränderten Stempel ist der Rest der vorgesehenen Auflage (500 000), also etwa 493 000 Stück, geprägt worden.“ So unterscheiden sich die selteneren und entsprechend wertvolleren ersten 7 000 Exemplare in erster Linie dadurch, dass die Buchstaben in der Umschrift größer sind und fast den Randstab berühren sowie der Querstrich beim „H“ oberhalb der Mitte liegt.

Rarität von 1916 zum Abschluss

Württembergs zweite Gedenkmünze zu 3 Mark Silber, die 1916 mitten im Ersten Weltkrieg geprägt wurde, ist zugleich die letzte Ausgabe des – trotz Wilhelms Beliebtheit im Volk – zwei Jahre später revolutionär aufgelösten Königreichs. Sie war dem silbernen

Amts-jubiläum Wilhelms II. gewidmet und erschien aufgrund des damaligen Silbermangels nur in einer Kleinauflage von eintausend Stück. Der Entwurf des altersmäßig angepassten Königsporträts mit Lorbeerzweig und den Jubiläumsdaten „1891-1916“ in der Umschrift stammt erneut von Ludwig Habich, ebenso wie die Stempelgravur von der Prägeanstalt Mayer und Wilhelm. Aufgrund ihrer Seltenheit ist auch die letzte Münzausgabe Württembergs eine begehrte Rarität und erzielt heute bei entsprechender Erhaltung mehrere Tausend Euro.



Das letzte Ausgabejahr 1914 der 2-Mark-Silbermünzen von König Wilhelm II.



Württembergs letzte (Gedenk-) Münze würdigte 1916 Wilhelms 25. Throntag.